Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 84 (2004)
Heft: 9-10

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer schreibt, redigiert und gestaltet, möchte gelesen und wahrgenommen werden. Texte brauchen Leser, Bilder Betrachter, und diese Menschen sind es, die uns motivieren, die «Schweizer Monatshefte» herauszugeben. Unsere Abonnenten sind unser Kapital, neue Leserinnen und Leser ein stetes Anliegen. Um diese zu gewinnen und jene zu behalten, sind wir für Innovationen offen, die unser gewohntes Niveau fortschreiben und frischen Wind durch die Seiten blasen.

Zu den Facetten dieser Neuerungen gehört das Layout. Rund ein Jahr, nachdem wir das Erscheinungsbild der «Schweizer Monatshefte» umgearbeitet und die Produktion an moderne Standards angepasst haben, machen wir einen weiteren Schritt. Der neue Auftritt lehnt sich weiterhin an die 84jährige Geschichte der Zeitschrift an, er bewahrt und betont die klassische Linie. Gleichzeitig wurden neue Elemente – wie der Dreispaltensatz für die Kommentar- und Sachbuchseiten – eingeführt, die Leserführung vereinheitlicht und ein ruhigeres Schriftbild entwickelt. Die neue Art, Texte einzuführen, soll neugierig machen und zum Weiterlesen verleiten.

Die Vorstellung des thematischen Schwerpunkts einer Ausgabe findet sich fortan in einem «Auftakt» zum Dossier. Das Editorial wird so für anderes frei.

Gerne möchten wir den Dialog mit Ihnen vertiefen. Das «Echo», die Seite für Leserzuschriften, steht wie gewohnt für Kommentare und kritische Anregungen offen.

Die Redaktion

Autorinnen und Autoren

Rainer Brüderle, *Politiker, Berlin*
Daniel Brühlmeier, *Politikwissenschafter, Zürich*
Markus Bundi, *Literaturkritiker, Baden*
Andrea Esser, *Philosophin, HFG Pforzheim*
Max Frenkel, *Kolumnist, Zuchwil*
Otfried Höffe, *Philosoph, Universität Tübingen*
Klaus Hübner, *Publizist, München*
Eugen Jost, *Wortakrobat, Thun*
Walter Krämer, *Statistiker, Universität Dortmund*
Herbert Lüthy (1918 – 2002), *Historiker*
Wolfgang Marx, *Psychologe, Universität Zürich*
Mark Obert, *Reporter, Frankfurt*
Ulrich Pfister, *Publizist, Zürich*
Udo Rauchfleisch, *Psychologe, Universität Basel*
Wolf Scheller, *Rundfunkjournalist, Köln*
Alexander Schrepfer-Proskurjakow, *Sozialwissenschafter, Konstanz*
Juliana Schwager-Jebbink, *Juristin, St. Gallen*
Peter Stadler, *Historiker, Zürich*
Stefan Stirnemann, *Gymnasiallehrer, St. Gallen*
Viktor J. Vanberg, *Ökonom, Universität Freiburg i.Br.*

Impressum

HERAUSGEBER
Robert Nef, Suzann-Viola Renninger

REDAKTION
Christoph Frei, Robert Nef,
Suzann-Viola Renninger

REDAKTIONSASSISTENZ
Regula Niederer

KORREKTORAT
Reinhart Fischer

GESTALTUNG UND PRODUKTION
Atelier Varga, Suzann-Viola Renninger

VORSTAND
Konrad Hummler (Präsident), Thomas Sprecher (Vizepräsident), Max Albers, Hanspeter Balmer, Georges Bindschedler, Andreas Burckhardt, Max Gsell, Margrit Hahnloser, Ulrich Pfister, Gerhard Schwarz, Urs B. Rinderknecht, Tito Tettamanti, Michael Wirth

ADRESSE
Schweizer Monatshefte
Vogelsangstrasse 52
CH-8006 Zürich
Telefon 044 361 26 06
Telefax 044 363 70 05
info@schweizermonatshefte.ch
www.schweizermonatshefte.ch
ISSN 0036-7400

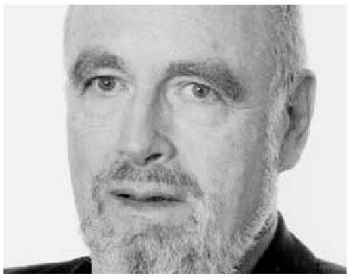
ANZEIGEN
Schweizer Monatshefte, Anzeigenverkauf
anzeigen@schweizermonatshefte.ch

PREISE
Schweiz jährlich Fr. 130.– / € 87.–
Ausland jährlich Fr. 156.– / € 104.–
Einzelheft Fr. 15.– / € 10.–
Studierende und Auszubildende erhalten bei Vorlage der Ausweiskopie 50% Ermässigung auf das Jahresabonnement.

DRUCK
Schulthess Druck AG

Zu Gast: Max Frenkel

Umfragen statt Aussagen



1993 veröffentlichte das Kundenmagazin einer Grossbank eine Meinungsumfrage, die Erstaunliches zutage brachte: Würden die Schweizer, die 1992 den EWR-Vertrag abgelehnt hatten, jetzt wieder abstimmen, würden sie sogar einen EU-Beitritt akzeptieren. Ich war skeptisch und beschaffte mir, was Agenturen und Redaktionen kaum je tun, die Fragetexte zu jener Umfrage. Und da war sofort alles klar.

Es wurde nämlich nicht gefragt: «Wenn Sie am kommenden Sonntag über den Beitritt zur EU abstimmen müssten, würden Sie ein Ja oder ein Nein in die Urne legen?» Die Schlaumeier des Umfrageinstituts hatten die Frage mit einem Zusatz ergänzt: «*… und wenn der Schweiz die gleichen Vorteile wie Österreich gewährt würden, …*». Nicht nur, dass es solche Vorteile nicht gab – nur Übergangsfristen wurden festgelegt –, der Antwortende wurde so zur Überlegung veranlasst: «Wenn die Österreicher etwas bekommen, wollen wir es auch.» Eine grobe Beeinflussung in der Fragestellung also, die die Vergleichbarkeit mit der Vorjahresfrage – in der Pressemeldung gross herausgestrichen – verunmöglichte.

Das ist die Krux jeder Meinungsumfrage im politischen Bereich. Es wird immer so getan, als gehe es um etwas mit einer Volksabstimmung Vergleichbares. Aber die Formulierung der Fragen wird kaum je mitgeliefert. Unbekannt bleibt zudem das Umfeld der Frage. Nicht berücksichtigt wird die Tatsache, dass die Antwortenden ausserhalb der Anonymität des eigentlichen Abstimmungsvorgangs recht häufig zu politisch korrekten Reaktionen neigen, die gar nicht ihren wirklichen Präferenzen entsprechen. Und regelmässig ist, aus dem gleichen Grund, die Zahl jener, die angeben, an der Abstimmung voraussichtlich teilzunehmen, deutlich höher als die tatsächliche Abstimmungsteilnahme. Es kommt sogar nicht allzu selten vor, dass Leute um ihre Meinung angegangen werden, die aus Gründen des Alters oder des Bürgerrechts gar nicht stimmberechtigt sind. Kommen dann noch Fehler – wie aus Kostengründen statistisch zu kleine Befragtenzahlen – hinzu, beziehungsweise eine zu geringe Berücksichtigung der Tatsache, dass Wahlen in der Schweiz kantonal organisiert sind, dann kann es geschehen, dass – wie 1999 am Fernsehen – aufgrund von «Hochrechnungen» gescheit über die Gründe der CVP-Mandatsverluste gesprochen wird, auch vom Präsidenten dieser Partei, wenn in der Realität ein Mandatsgewinn vorliegt.

Eine Volksabstimmung oder -wahl ist eben keine Meinungsumfrage. Zum einen ist die Zahl der Teilnehmenden sehr viel grösser, zum andern müssen sich diese selber zur Teilnahme entscheiden. Die grösste Fehlerquelle der Demoskopie ist jedoch – wenn das Ziel die Voraussage des wirklichen Abstimmungsergebnisses oder der wirklichen Präferenzen der Bürger sein soll – das völlig andere Umfeld. Volksabstimmungen sind grossflächige, organisierte Diskussionen. Von verschiedenster Seite werden Tatsachen, Meinungen und Argumente zu einer bestimmten, vorher definierten Frage eingebracht. Der Bürger nimmt sie zur Kenntnis – oder auch nicht – und kombiniert sie mit seinen eigenen Vor-Urteilen. Daraus entsteht dann eine Stimmabsicht, die in einem amtlich kontrollierten Verfahren anonym ausgedrückt wird (heute leider während eines viel zu langen Zeitraums). Die Meinungsumfrage deckt sich mit dem nur darin, dass ebenfalls eine Meinung erhoben wird. Alles weitere ist jedoch anders. Gefragt wird nicht nach einer definitiven Meinung, sondern nach einer momentanen Stimmung. Der Vorgang ist dem Befrager gegenüber nicht anonym, und er kann auch durch den Kontext gesteuert werden. Die Meinungsäusserung kann so «verfeinert» werden, dass das herauskommt, was der Frager wünscht (das erklärt zum Teil die zuweilen diametral auseinanderliegenden angeblichen Präferenzen). Die Umfrage ist nur zum Teil synchron mit einer öffentlichen Diskussion, findet recht häufig sogar ohne eine solche statt. Und so weiter.

Kann man bei der Abstimmungsprognose allenfalls noch sagen, dass sie wenigstens auf einen politisch strukturierten Rahmen Bezug nehme, ist das bei den regelmässig abgedruckten Umfragen zu generellen politischen Präferenzen nicht mehr der Fall. Es ist irrelevant, zu sagen: «Über 70 Prozent der Bevölkerung unterstützen die Entwicklung hin zu mehr naturnahen Gewässern». Nach einer Flutkatastrophe wäre das Umfrageergebnis wahrscheinlich ein etwas anderes. Gerade Überlegungen dieser Art werden jedoch in eine Abstimmungskampagne eingebracht. – Solche Umfragen erinnern an das Damenmenü in einem teuren Restaurant alter Schule. Die Speisen werden blumig umschrieben, doch die Preise fehlen.

Die Volksabstimmung hat den «Nachteil», dass sie nach der biblischen Anweisung verläuft «*Deine Rede sei Ja, Ja – Nein, Nein; alles weitere ist vom Übel.*» Man, das heisst die Politiker und die Medien, möchte aber gerne wissen, wieso das Volk Ja oder Nein gesagt hat. Dafür hat man die Nachbefragungen erfunden, die wieder auf statistisch hochgerechneten Umfragen nach dem Urnengang bei Personen